

13. Rocambol, Schalotten und Knoblauch wird in gutes, fettes, doch nicht zu frischgedüngtes Land gepflanzt.

14. Thymian säet man auf trockenliegendes aber fettes Land, und der Saame wird nur ganz seichte unter die Erde gebracht.

15. Zwiebeln oder Bollen sind zwar wohl in allen Gärten zu finden, aber ihr Anbau wird in den wenigsten gehörig betrieben. Da es ein, vielen Vortheil gewährendes Gewächs ist, wenn es gehörig behandelt wird, so ist es der Mühe wohl werth, daß wir hiervon die rechte Behandlungsart anführen.

Sowohl die rothen als weißen Bollen, verlangen ein etwas feuchtes, fettes aber nicht nasses, auch kein rejoltes Land. In nassen Boden würden sie verfaulen, und in zu tief gegrabenem Lande zu tiefe Wurzeln schlagen, da sie doch in der Oberfläche; ja fast auf der Erde ihre Nahrung nehmen müssen, wenn sie der Absicht gemäß recht stark werden sollen. Der Wendische Bauer, dem diese Vortheile bekannt sind, gräbt sein Bollenland im Herbst ganz seichte um, sparet aber gutgefauten Mist oder Misterde nicht. Ausgangs März, wenn die Witterung warm ist, oder Anfangs April, säet er seinen Bollensaamen. Sobald die Pflanzen die Höhe von fünf bis sechs Zollen erhalten, verdünnet er selbige, und verpflanzt die zu engegestandenen und ausgezogenen Zwiebeln, an einen besondern Ort. Denen ersten, oder an ihrem Standort gebliebenen Bollen, zerquetschet er im Julii das Kraut mit den Füßen, oder einem hölzernen Geschirre, um den Nahrungsaft mehr nach den Wurzeln zu lenken. Ausgangs August sind sie reif, werden folglich ausgehoben, auf trockene Böden geschüttet und verkauft; die verpflanzten hingegen bleiben bis zum Frühling in der Erde, um zu keiner Jahreszeit Mangel zu leiden, auch Saamen daraus zu ziehen. Eine gewierte Ruthe Erdreich, auf diese Art mit Bollen besäet, liefert bey guten Jahren wohl einen Berliner